

Panorama v. 12.08.2021
CO2-Preis: Die Mieter zahlen

Anmoderation

Anja Reschke:

„Kein Programm, das funktioniert. Das ist ernüchternd. Allerdings – wie gesagt – auch nicht verwunderlich. Denn Patentlösungen für komplexe Probleme gibt es eben nicht. Nicht beim Wohnen, genauso wenig wie beim Klimaschutz. Die beiden Themen hängen eng zusammen, denn Wohnen verbraucht Energie: duschen, kochen, heizen. Und Energie aus Gas, Kohle und Öl verursacht CO₂. Und da kann Politik sehr wohl steuern. Seit 1. Januar diesen Jahres gilt die CO₂ Abgabe. Man bezahlt also für den Ausstoß von Kohlendioxid. Damit will die Politik einen Anreiz schaffen, Energie zu sparen, entweder indem man weniger verbraucht oder auf andere Energieformen umstellt. „Lenkungswirkung“ nennt man das. Beim Benzinpreis hat man die CO₂ Abgabe vielleicht schon gemerkt. Aber beim Wohnen nicht. Die Abrechnung kommt erst nächstes Jahr. Deswegen gibt's noch keine Aufregung. Aber die Mieter werden es merken. Und spätestens dann kommt die Frage, ob die Lasten eigentlich gerecht verteilt sind. Stefan Buchen“

Ein unsaniertes Mietshaus in Berlin Kreuzberg. Im 5. Stock wohnt Mieterin Dagmar. Sie hat mit einer undichten Balkontür zu kämpfen.

O-Ton

Dagmar, Mieterin:

„Man sieht hier oben, dass sie Spiel hat. Ne Kältebrücke. Hier ist dann schön kalt. Ich muss eigentlich durchgehend auf 5 heizen im Winter wenn es kalt ist, weil sonst dieser Raum, der relativ groß ist, mit einem Heizkörper bestückt ist, einfach nicht warm wird.“

Gasheizung in einer unsanierten Wohnung: Das bedeutet einen hohen Energieverbrauch und damit einen hohen CO₂-Ausstoß. Die Mieterin kann nicht viel dagegen tun.

O-Ton

Dagmar, Mieterin:

„Ich wohn hier unterm Dach. Das heißt, es ist per se hier einfach kalt. Ich hab Außenwände hier und da und oben ist der ungeheizte Dachboden. Das jetzt wirklich Energiesparmaßnahmen getroffen wurden, in Form von Dämmung oder so, garantiert nicht.“

Fast jedes dritte CO₂-Molekül entweicht in Deutschland durch den Betrieb von Gebäuden. Durch Heizen und den Gebrauch von Warmwasser. Seit diesem Jahr hat das einen Preis. 25 Euro je Tonne. In einer fossil geheizten 100-Quadratmeter-Wohnung macht das im Jahr etwa 100 Euro. Künftig soll die CO₂-Abgabe sogar noch deutlich steigen. Wer zahlt für das CO₂, das aus Mietwohnungen entweicht, Mieter oder Vermieter? Die Minister von CDU und SPD trafen im Mai gemeinsam eine salomonische Entscheidung. Die Kosten des nationalen CO₂-Preises werden zu 50 % von den Vermietern getragen. Die andere Hälfte also von den Mietern. Die Unionsminister betonen, wie gerecht es sei, die Vermieter am CO₂-Preis zu beteiligen, allen voran der für das Bauwesen zuständige Horst Seehofer.

O-Ton

Steve Alter, Sprecher Bundesinnenminister Horst Seehofer:

„Der Bundesinnenminister hat sich von vornherein dafür ausgesprochen, dass nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Lasten geteilt werden müssen. Und diese Position vertritt er nach wie vor.“

Auch der Sprecher der Kanzlerin stellt sich hinter die 50:50-Lösung, wonach die Vermieter die Hälfte des CO₂-Preises zahlen sollen.

O-Ton

Steffen Seibert, Sprecher Bundesregierung:

„Unsere Überzeugung als Bundesregierung war stets, Klimaschutz und soziale Fairness müssen Hand in Hand gehen. Und deshalb stehen wir zu unserem gemeinsamen Beschluss.“

Doch der 50:50-Beschluss hat nicht lange Bestand. Die Abgeordneten der CDU stellen sich gegen die eigenen Minister und erklären, sie werden im Bundestag, gegen eine Beteiligung der Wohnungseigentümer am CO₂-Preis stimmen. Die Bundesumweltministerin von der SPD erzählt uns, der Rückzieher der CDU habe sie überrascht.

O-Töne

Svenja Schulze, SPD, Bundesumweltministerin: „Das ist ungewöhnlich, weil wenn wir uns im Kabinett mit den Ministern auf Dinge einigen und das vorher auch mit den Fraktionen besprechen, dann findet das normalerweise auch ne Mehrheit.“

Panorama: „Warum konnten Sie das als SPD nicht verhindern, dass diese Einigung gekippt wird?“

Svenja Schulze, SPD, Bundesumweltministerin: „Na ja, für eine Einigung ist man auf beide Partner angewiesen. Wir haben uns im Kabinett geeinigt und die CDU hat sich dann nicht an das gehalten, was die Bundeskanzlerin und die CDU/CSU-Minister vereinbart haben.“

Es gibt eben noch eine andere große Koalition: Abgeordnete der CDU und die Lobby der Wohnungseigentümer. Zusammen haben sie die Beteiligung der Vermieter am CO₂-Preis erstmal zu Fall gebracht, der Mieter muss alles zahlen. Sie begründen das mit dem Verursacherprinzip, so auch der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU.

O-Töne

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Den CO₂-Preis bezahlt derjenige, der die Energiekosten verursacht.“

Panorama: „Also der Mieter, der in der Wohnung wohnt, der zahlt das?“

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Ja ganz genau, so ist das. Bei der CO₂-Bepreisung geht es ja letztlich darum, und zwar nicht nur im Bereich des Wohnens, sondern ganz generell, Nutzerverhalten zu steuern.“

Bemerkenswert ähnlich argumentiert Der Verband der privaten Wohnungseigentümer.

O-Ton

Kai Warnecke, Präsident Haus & Grund Deutschland:

„Der CO₂-Preis soll eine Lenkungswirkung entfalten. Die Lenkungswirkung hat er dann, wenn der Verbraucher den CO₂-Preis zahlen muss. Und das ist beim Wohnen der Mieter.“

O-Ton

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU:

„Natürlich macht es einen Unterschied, ob Sie lange heißes Wasser laufen lassen oder nicht. Ob das jetzt nötig ist oder nicht.“

O-Ton

Kai Warnecke, Präsident Haus & Grund Deutschland:

„Ganz deutlich wird das beim Duschen. Wer nur kalt duscht, hat keinen CO₂-Ausstoß. Wer warm duscht, hat, wenn er denn mit Gas und Öl heizt, einen CO₂-Ausstoß.“

O-Ton

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU:

„Und deswegen ist es natürlich so, dass man damit durchaus auch sein eigenes Nutzerverhalten steuern kann, sparsam mit Energie, mit Strom, mit Wärme umgehen kann.“

O-Töne:

Kai Warnecke, Präsident Haus & Grund Deutschland: „Zum anderen ist es aber so, dass jeder Mieter bei der Auswahl der Wohnung auch die Heizung, die in dem Objekt drin ist, mit auswählt, denn bei der Vermietung bekommt er den Energieausweis vorgelegt, und weiß dann sehr genau, ob er sich für eine CO₂-neutrale oder eine Wohnung entschieden hat, bei der CO₂ emittiert wird.“

Panorama: „Also wenn er vor 20 Jahren in eine Wohnung eingezogen ist, die viel CO₂ emittiert, ist er selber schuld.“

Kai Warnecke, Präsident Haus & Grund Deutschland: „Jeder Mieter kann sich die Wohnung frei aussuchen, kann sich auch heute Wohnungen frei aussuchen. Und damit dann auch eine Entscheidung über die Heizung treffen, die in dem Gebäude vorhanden ist.“

O-Töne

Panorama: „Also der Mieter hat es in der Hand?“

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Der Mieter hat es zum großen Teil in der Hand.“

O-Ton

Dagmar, Mieterin:

„Das finde ich geradezu zynisch. Wirklich. Selbst wenn ich jetzt will. Meine Heizung immer auslasse und wie so ein Wollknäuel hier durch die Gegend rolle, gibt's trotzdem einfach immer noch weiter hier im Haus Löcher im Dach, in den Wänden, wo die Wärme entweicht. Worauf dann wiederum die CO₂-Steuer fällig wird. Und ich sehe es nicht ein, dass ich das zahlen soll. Erstens habe ich überhaupt keine Möglichkeit mitzureden, wie diese Energie erzeugt wird. Ist es Öl, ist es Gas, ist es dies, ist es das. Das macht der Vermieter. Und inwieweit dieses Haus jetzt nach außen abgedichtet ist – da habe ich eben auch keinen Einfluss drauf.“

Die Wohnungseigentümer tragen noch ein Argument vor: viele von ihnen hätten bereits in die Umstellung auf neue Heizsysteme oder in Dämmungen investiert. Deshalb dürften die Vermieter jetzt nicht erneut belastet werden. Dieses Argument lässt die Bundesumweltministerin nicht gelten.

O-Ton

Svenja Schulze, SPD, Bundesumweltministerin:

„Wenn man umstellt auf eine neue Heizung, die kein CO₂ produziert, also auf Solarthermie, auf Wärmepumpen, auf Nahwärme z. B., dann muss man auch keinen CO₂-Preis zahlen. Also alle Vermieter, die ihre Häuser schon super saniert haben, müssen dann auch nicht fürchten, dass sie einen hohen CO₂-Preis zahlen, weil da entsteht keines.“

Wer trägt die Kosten des Klimaschutzes? Ob die Linie der CDU, die Vermieter vom CO₂-Preis zu befreien, beim Wähler gut ankommt? Im ARD-Sommerinterview rudert der Kanzlerkandidat der Union zurück – mit einem bemerkenswerten Satz.

O-Ton

Armin Laschet, Kanzlerkandidat CDU/CSU:

„Die jetzige Lösung, dass der Vermieter quasi gar nichts leistet, wird keinen Bestand haben.“

Was macht die CDU jetzt? Den eigenen Kanzlerkandidaten zu kritisieren wäre Selbstmord. Aber der eigenen Klientel klar sagen: Ihr müsst auch was vom CO2-Preis zahlen, das will der wahlkämpfende Fraktionsvize nun auch nicht.

O-Töne:

Panorama: „Sie haben interne Konflikte in der Union. Ich habe mir das Sommerinterview vom Kanzlerkandidaten Armin Laschet angehört. Er hat gesagt, die Regelung, die Sie, Herr Frei, durchgesetzt haben, der CO-2 Preis wird vom Mieter bezahlt, die wird keinen Bestand haben.“
Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Nein. Ich hab das Interview natürlich auch angeguckt und ich finde, dass wir da extrem nah beieinander sind.“

Panorama: „Er hat aber gesagt, dass die Regelung, wonach die Mieter den gesamten CO2-Preis bezahlen, keinen Bestand haben wird.“

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Ja, und nichts anderes habe ich auch gesagt. Ich habe ja gesagt, dass wir sehr wohl in der Lage sind, darüber nachzudenken, wie wir zu einem besseren sozialen Ausgleich kommen.“

Panorama: „Naja, ich hab ja die Reaktion aus Ihrer Fraktion und aus der Wohnungswirtschaft gehört. Da wurde ganz klar gesagt: Der Mieter muss die Kosten tragen. Wollen Sie jetzt von diesem Standpunkt zurückrudern?“

Thorsten Frei, stellvertr. Fraktionsvorsitzender CDU: „Zunächst einmal geht´s doch drum: was erreichen wir, oder was können wir erreichen, im Sinne des Umweltschutzes? Weil allen gedient wäre, wenn wir höhere Investitionen im Bereich der energetischen Sanierungen hätten.“

Unverbindliche Bekenntnisse zum Klimaschutz gehen immer. Aber um eins drückt sich die Union weiter: um die Beteiligung der Vermieter an den Kosten.

Bericht: Stefan Buchen

Kamera: Torsten Lapp, Moritz Repholz

Schnitt: Anja Kropp, Dennis Fritz